

Thomas Rinner

Überblickswissen Geschichte aktiv erarbeiten

*Grundwissen aufbauen – geschichtliche
Zusammenhänge erkennen*

7/8



Mit Kopiervorlagen

GRATIS-DOWNLOADS für das Fach Geschichte

Sichern Sie sich 2 originelle, komplett ausgearbeitete Unterrichtsstunden, die aus dem Stegreif in maximal 5 Minuten vorbereitet sind – ideal für Vertretungsstunden.



Download der Gratis-Materialien unter
www.auer-verlag.de/06713DK1



1. Auflage 2017

© 2017 Auer Verlag, Augsburg
AAP Lehrerfachverlage GmbH
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werks ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im Unterricht zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlags.

Sind Internetadressen in diesem Werk angegeben, wurden diese vom Verlag sorgfältig geprüft. Da wir auf die externen Seiten weder inhaltliche noch gestalterische Einflussmöglichkeiten haben, können wir nicht garantieren, dass die Inhalte zu einem späteren Zeitpunkt noch dieselben sind wie zum Zeitpunkt der Drucklegung. Der Auer Verlag übernimmt deshalb keine Gewähr für die Aktualität und den Inhalt dieser Internetseiten oder solcher, die mit ihnen verlinkt sind, und schließt jegliche Haftung aus.

Covergestaltung: annette forsch konzeption und design, Berlin
Umschlagfotos: akg-images/Joseph Martin 328684, akg-images 8464, akg-images 4113309, mr-kartographie
Illustrationen: Julia Flasche, Steffen Jähde
Satz: tebitron gmbh, Gerlingen
ISBN 978-3-403-37889-1
www.auer-verlag.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort und Einsatz im Unterricht	4
---	---

Mittelalter

A. Überblickswissen

 Ereignisse	7
 Personen	12
 Territoriale Veränderungen	17
 Historische Entwicklungen und Zeitleiste	23

B. Zusatzmaterial

 Biografie: Karl der Große	25
 Spielerische Wiederholung	29
 Kreuzworträtsel	35

Frühe Neuzeit

A. Überblickswissen

 Ereignisse	36
 Personen	41
 Territoriale Veränderungen	46
 Historische Entwicklungen und Zeitleiste	52

B. Zusatzmaterial

 Biografie: Martin Luther	54
 Spielerische Wiederholung	58
 Kreuzworträtsel	64

Lösungen	65
----------------	----

Quellenverzeichnis	80
--------------------------	----

Vorwort

Liebe Kollegen¹,

wir kennen alle die wechselvollen Entwicklungen verschiedener Staaten. Länder, die über Jahrhunderte die Geschicke ihrer Region oder sogar der ganzen Welt bestimmten, verfallen in innere Streitigkeiten oder geraten unter den Einfluss ihrer Nachbarn. So ging es auch China nach dem Untergang der Tang-Dynastie im Jahr 907 n. Chr. In den folgenden 50 Jahren zerfiel das chinesische Reich in Einzelstaaten und war schwach. Erst mit der Etablierung der Song-Dynastie 959 n. Chr. hatte diese Zeit ein Ende. Die Kaiser aus dieser Herrscherfamilie konnten auf die Idee einer nationalen Einheit Chinas, die während der Tang-Dynastie weit verbreitet war, bauen. So konnten sie die einzelnen Staaten wieder zusammenführen. Sie führten China zu einer wirtschaftlichen und kulturellen Blüte. Eine ähnliche Zeit kennen wir auch in der deutschen Geschichte des Mittelalters: das Interregnum von 1250 bis 1273. Nachdem sich von den Nachfahren Kaiser Friedrichs II. keiner durchsetzen konnte, ging die Dynastie der Staufer unter. Allerdings konnte sich über 13 Jahre auch kein anderer Herrscher länger durchsetzen. 1273 wählte man schließlich den ersten Habsburger zum König, der dann knapp 20 Jahre regierte. Das Heilige Römische Reich wurde danach eine reine Wahlmonarchie, in der die Fürsten frei aus den mächtigen Herrscherfamilien einen König wählten, die Herrscherwürde aber nicht in der Familie weitergegeben werden konnte. Dies wurde ein charakteristisches Merkmal des Spätmittelalters.

Wie verarbeiten wir Informationen?

Wir werden mit dem Beispiel aus der chinesischen Geschichte sehr viel schwerer umgehen können als mit dem aus der deutschen, obwohl wir beide Male zwei Daten, zwei Herrscherfamilien und eine Zeit ohne starke Herrscher haben. Allerdings verbinden die meisten von uns weder mit der Tang- noch mit der Song-Dynastie konkrete Ereignisse. Auch die Entwicklung Chinas im 10. Jahrhundert gehört bei den wenigsten von uns zu dem, über das wir spontan referieren können. Deswegen werden diese Informationen, bildlich gesprochen, in ein Loch fallen und wir werden sie uns nur schwer merken können. Ganz anders beim Interregnum. Wir erinnern uns an die Herrscherfamilien des Hochmittelalters, die Ottonen, Salier und Staufer. Wir kennen die Urkunden Kaiser Friedrichs II., mit denen er die Herrschaftsrechte, die Jahrhunderte lang zwischen Fürsten und König umstritten waren, endgültig an die Fürsten abgab. Wir kennen die Habsburger als eine Dynastie, die im Spätmittelalter immer mächtiger wurde und ab dem 15. Jahrhundert fast durchgehend den Kaiser des Heiligen Römischen Reiches stellte, und verknüpfen die Jahre 1250 und 1273 mit den Jahren 1180 (Sturz Heinrichs des Löwen durch Kaiser Friedrich Barbarossa), 1210 (Beginn der Herrschaft Friedrichs II.) und 1356 (Erlass der Goldenen Bulle als Wahlgesetz für den deutschen König). Durch diese Verbindungen mit unserem Vorwissen sind wir in der Lage, uns das neue Wissen leichter zu merken, wir können souverän mit ihm umgehen, es in Zusammenhänge einordnen und die neuen Informationen beurteilen. Unseren Schülern aber sind die Staufer und Habsburger so bekannt wie die Tang- und die Song-Dynastie und das Hoch- und Spätmittelalter so vertraut wie das 10. Jahrhundert der chinesischen Geschichte.

Was leistet der Überblick?

Mit dem vorliegenden Band können wir die Schüler beim Aufbau geschichtlicher Zusammenhänge unterstützen, da er folgende Bereiche berücksichtigt.

1. Die Schüler erarbeiten sich selbst zu Beginn der Unterrichtseinheit ein Grundwissen anhand **zentraler Ereignisse**, bedeutender **Persönlichkeiten**, **territorialer Veränderungen** und **grundlegender Entwicklungen**. Dabei können sie die Zusammenhänge zwischen diesen Elementen erkennen und diese in Bezug zueinander setzen.

¹ Aufgrund der besseren Lesbarkeit ist in diesem Buch mit Schüler immer auch Schülerin gemeint. Ebenso verhält es sich mit Lehrer und Lehrerin etc.

2. Durch diesen ersten Kontakt wird das Interesse der Schüler geweckt, sie werden ihrerseits konkrete Fragen an die Geschichte formulieren und selbstbewusst und positiv an den folgenden Geschichtsstoff herangehen.
3. Die Schüler können im Laufe der Unterrichtseinheit den Unterrichtsstoff mit ihrem zuvor erworbenen Grundwissen verbinden und ihn so besser einordnen, beurteilen und im Gedächtnis behalten. Die Anknüpfung an bereits vorhandenes Wissen ist bekanntlich ein entscheidender Faktor des Lernens, trägt zu einer größeren Verarbeitungstiefe bei und erhöht die Abrufwahrscheinlichkeit des Wissens.
4. Die bedeutendste Persönlichkeit der Epoche lernen die Schüler im Laufe der Unterrichtseinheit anhand einer gesonderten Biografie kennen, die ebenfalls in das Wissen aus dem Überblick eingebettet ist.
5. Das erworbene Wissen wird durch die abwechslungsreichen Wiederholungsmöglichkeiten immer wieder neu strukturiert.
6. Durch diesen Überblick werden unter anderem folgende Kompetenzen der Schüler während der Erarbeitung des Gerüsts wie auch während der folgenden Unterrichtseinheit geschult und entwickelt: die Sachkompetenz, die narrative Kompetenz, die Urteilskompetenz, die Orientierungskompetenz, die Methodenkompetenz sowie die Selbstkompetenz.
7. Schließlich schafft der Überblick Freiräume, um bestimmte Themen ausführlicher und vertiefter im Unterricht zu behandeln.

Wie setze ich den Überblick im Unterricht ein?

In der Regel sollte der Überblick am Anfang der Unterrichtseinheit in folgender Reihenfolge stehen:

1. *Ereignisse,*
2. *Personen,*
3. *Territoriale Veränderungen,*
4. *Historische Entwicklungen.*

Natürlich kann man die Materialien auch im Laufe einer Unterrichtseinheit einsetzen und dabei als zentrale Aspekte des Grundwissens hervorheben.

Erste Variante (Selbstständige Partnerarbeit):

Die Schüler lesen alle Texte, bearbeiten in Partnerarbeit die Aufgaben und erstellen eigenständig ihre Hefteinträge so, wie es in den Arbeitsaufträgen beschrieben ist.

Die Verbesserung erfolgt anhand der Lösungsblätter durch die Schüler selbst nach der Bearbeitung jedes Teilbereichs (*Ereignisse, Personen, Landkarten*).

Zweite Variante (Kooperative Methode):

1. Die Klasse wird zunächst für eine arbeitsteilige Partnerarbeit in verschiedene Expertengruppen eingeteilt, die jeweils ein Ereignis in der oben beschriebenen Weise bearbeiten. Dann stellt jeweils ein Schülerpaar ein Ereignis der gesamten Klasse vor. Die anderen Schüler notieren die Informationen in ihr Heft.
2. Für die Bearbeitung der Personen wird die Klasse wieder in unterschiedliche Gruppen eingeteilt, die jeweils in Partnerarbeit eine Person behandeln. Anschließend werden Expertenrunden gebildet, die für jede Person mindestens einen Experten haben, in denen dann die unterschiedlichen Personen vorgestellt werden (Gruppenpuzzle).
3. Für die territorialen Veränderungen wird die Klasse in zwei Gruppen geteilt und die Schüler bearbeiten jeweils in Partnerarbeit eine Karte. Dazu sollte man den Schülern historisches Kartenmaterial zur Verfügung stellen. Im Anschluss werden gemischte Schülerpaare aus den zwei Gruppen zusammengestellt, die sich gegenseitig die Karten erklären.

Wenn alle Schüler die drei ersten Bereiche (*Ereignisse, Personen, Landkarten*) behandelt und verbessert haben, legen sie zusammen mit dem Lehrer eine Zeitleiste über die historische Epoche an, wie es auf dem Arbeitsblatt zu den historischen Entwicklungen beschrieben ist.

Zusatzmaterial:

Die Biografie der bedeutendsten Persönlichkeit der Epoche wird an geeigneter Stelle in der Unterrichtseinheit – vorzugsweise in Form einer Gruppenarbeit – eingesetzt.

Als Abschluss und Wiederholung des Überblicks bietet sich schließlich ein Kreuzworträtsel, ein Tabuspiel, die Erstellung von Fehlertexten oder ein Klassenquiz an (Materialien und Erläuterungen dazu am Ende jedes Kapitels).

Während der Unterrichtseinheit sollte man immer wieder auf die Elemente des Überblicks verweisen.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Schülern viel Spaß und viel Erfolg mit diesem Material, das von mir schon viele Male erfolgreich in den oben beschriebenen Varianten eingesetzt wurde.

Ihr

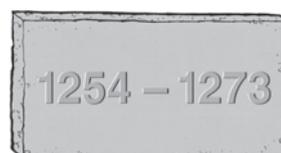
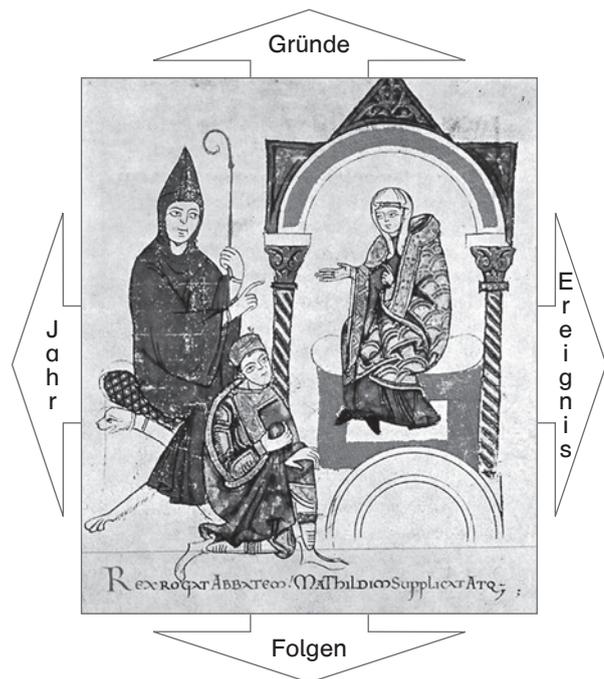
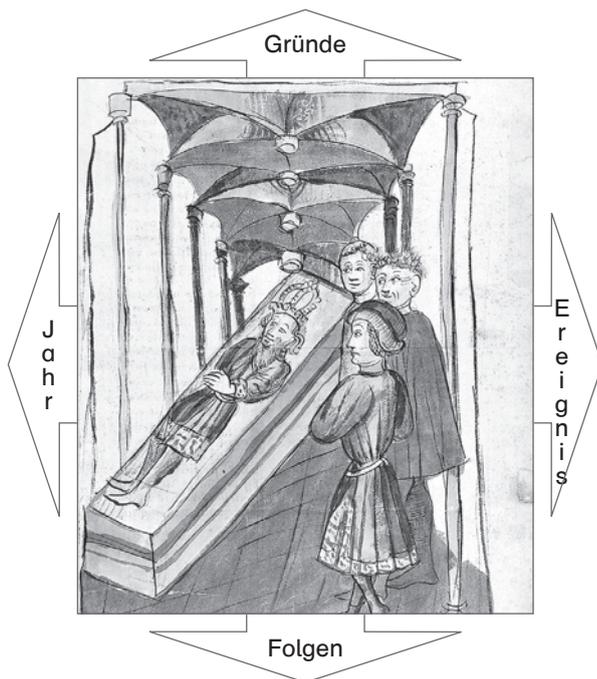
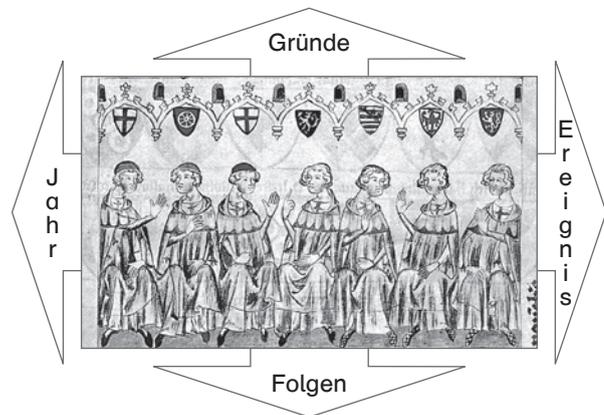
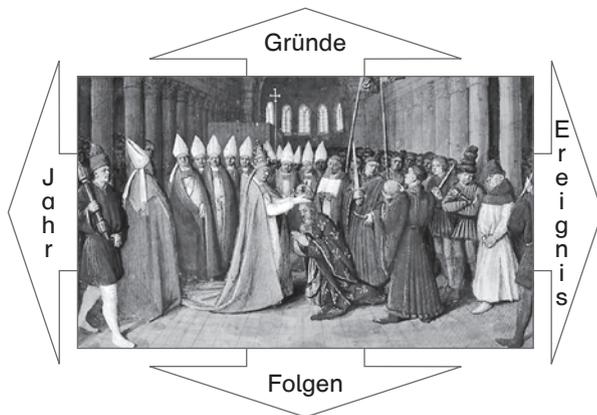
Thomas Rinner

PS: Mit dem Kauf dieses Bandes tun Sie etwas Gutes: Von jedem verkauften Exemplar erhalten die Hilfsorganisationen „Brot für die Welt“ (www.brot-fuer-die-welt.de) und „Misereor“ (www.misereor.de) eine Spende, um Kinder und Jugendliche in Südamerika, Afrika und Asien zu unterstützen.



Wichtige Ereignisse

1. Ordne die Ereignisse den Jahreszahlen und Bildern zu.
2. a) Schneide jedes Bild mit den Pfeilen aus und klebe zwei Bilder pro Seite in dein Heft. Lasse viel Platz zum Schreiben dazwischen.
 b) Notiere in deinem Heft links vom Bild die Jahreszahl und rechts davon das, was passiert ist.
 c) Schreibe über das Bild die Gründe bzw. Voraussetzungen und unter das Bild die Folgen dieses Ereignisses.





Wichtige Ereignisse

Wörtlich übersetzt bedeutet der lateinische Begriff Interregnum „Zwischenherrschaft“ und bezeichnet eine Zeit, in der kein Herrscher im Heiligen Römischen Reich die Macht bewahren konnte. Es gab zwar während des Interregnums viele Könige, aber sie regierten oft nur kurz, konnten sich nicht als Herrscher behaupten und keiner konnte seinen

5 Sohn als Nachfolger einsetzen. So kam es, dass sich keine Herrscherfamilie durchsetzen konnte.

Nicht nur die vielen und schwachen Könige in dieser Zeit waren ein Grund für das Interregnum, sondern auch die rechtliche Lage. Friedrich II., der letzte Kaiser aus der Familie der Stauer, hatte in den Jahren 1220 und 1231 viele königliche Rechte an die Fürsten

10 abgegeben. So besaßen die Fürsten eigene Soldaten, die den Frieden sicherten. Die Fürsten kümmerten sich um die Straßen in ihren Ländern, waren die obersten Richter und urteilten als solche in Streitfällen. Zudem durften sie eigene Münzen prägen und konnten eigene Burgen und Befestigungsanlagen errichten. Sie hatten das Recht, die

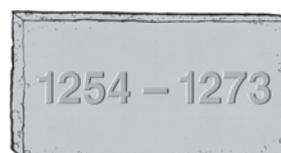
15 Geldstrafen, die die Menschen bezahlen mussten, zu behalten sowie Zölle auf Waren zu erheben, die in ihrem Herrschaftsbereich gehandelt wurden. Ebenso konnten sie die Einnahmen aus dem Bergbau für sich verwenden und festlegen, wo man einen Markt abhalten durfte und wie viel man dafür an den Fürsten zahlen musste. Friedrich II. hatte

20 damit viele seiner königlichen Aufgaben und Rechte den Fürsten überlassen, weshalb die Könige nach seinem Tod im Jahr 1250 weniger Macht hatten. So entstand diese Zeit der Zwischenherrschaft.

Die Folgen des Interregnums waren weitreichend, da von nun an nach dem Tod des Kaisers der neue Herrscher frei unter den mächtigen Fürsten gewählt wurde. Da deshalb aber kein Kaiser die kaiserliche Macht für seinen Sohn erhalten konnte, nutzten die

25 Kaiser ihre Regierungszeit eher dafür, die Macht ihrer eigenen Familie zu stärken als die Macht des Königtums zu festigen. Insgesamt nahm durch das Interregnum die Macht der einzelnen Fürsten zu und der Einfluss des zentralen Königtums ab. So entwickelte sich aus dieser Zeit heraus auf lange Sicht gesehen die Eigenständigkeit vieler deutscher Gebiete, was bis heute ein Merkmal des Föderalismus in Deutschland ist. Im Mittelalter wurde das Interregnum von den meisten Menschen als schlechte Zeit empfunden, da die

30 Kaiser oft nach wenigen Regierungsjahren starben, sich keine stabile Herrschaft durchsetzte und aufgrund der vielen Kriege Chaos herrschte. Deshalb werden auf dem Bild mehrere Personen gezeigt, die um einen toten Kaiser trauern, der aufgebahrt auf einem Bett liegt.





Wichtige Ereignisse

Dieses Ereignis ging als der „Gang nach Canossa“ in die Geschichte ein. Dabei zog Kaiser Heinrich IV. zur Burg Canossa in Italien und bat Papst Gregor VII. um Verzeihung und darum, wieder in die Gemeinschaft der christlichen Kirche aufgenommen zu werden. Für die Menschen damals war es ein unerhörter Vorgang, dass Kaiser und Papst, die

5 beiden Anführer der Christenheit, so miteinander stritten. Wie kam es zu dieser Auseinandersetzung?

Schon seit Jahrhunderten setzten die deutschen Könige und Kaiser ihre Gefolgsleute als Bischöfe und Äbte in ihrem Machtbereich ein, da diese als Fürsten den Herrscher militärisch und durch Steuerzahlungen unterstützten. Ab etwa 900 n. Chr. entwickelte

10 sich aber bei vielen Mönchen, Priestern und Laien die Überzeugung, dass es nicht richtig sei, wenn Menschen, die keine Priester sind, sich in die Kirche einmischten. Zudem sollten Priester, Mönche, Bischöfe und Äbte ein gottgefälliges Leben führen, sie sollten sich an die christlichen Gebote halten, nicht verschwenderisch leben und vor allem nicht heiraten – dies taten aber die königlichen Gefolgsleute. Aus diesen Gründen lehnten die

15 Kirchenreformer die Einsetzung von Bischöfen und Äbten durch den König ab. Papst Gregor VII. war einer dieser Reformer und wollte, dass Heinrich IV. keine Bischöfe und Äbte mehr einsetzte: Heinrich sollte zudem diejenigen, die bereits im Amt waren und nicht so streng lebten, entlassen. Auf diese Forderungen reagierte Heinrich IV. damit, dass er seinerseits den Papst absetzte. Dies bewirkte wiederum die Absetzung und den

20 Ausschluss des Kaisers aus der Kirche durch Papst Gregor VII. Da Heinrich dadurch offiziell kein Christ mehr war, mussten ihm auch seine Untertanen nicht mehr gehorchen, weil sie als Christen nur einem christlichen Herrscher gehorchen sollten. Um seine Herrschaft zu behalten, musste er also die Verzeihung des Papstes erreichen. Er ging deshalb nach Canossa und zeigte damit, dass er seine Fehler bereute. So musste ihn der

25 Papst dann wieder in die Kirche aufnehmen. Allerdings ging der Streit zwischen Kaiser und Papst danach noch weiter.

Gelöst wurde der Investiturstreit, wie dieser Konflikt um die Einsetzung (lat. investitura) der Bischöfe und Äbte genannt wurde, erst etwa 50 Jahre später. Der Sohn Heinrichs IV. einigte sich 1122 mit einem Nachfolger Papst Gregors VII. darauf, dass der Kaiser die

30 Bischöfe und Äbte als Fürsten einsetzen durfte, während der Papst sie als Vertreter der Kirche in ihr Amt einführte. In der Darstellung kann man Kaiser Heinrich IV. kniend erkennen, wie er Abt Hugo von Cluny, seinen Taufpaten – an einem Krummstab als Abt erkennbar – und Mathilde von Tuszien, die Verbündete Gregors VII., darum bittet, zwischen ihm und dem Papst zu vermitteln.

800

1077

1254 – 1273

1356